

geschah, wenn eine spätere Zeit seine Reformbestrebungen in der Philosophie aus einer angeblichen Abgeneigtheit gegen die katholischen Grundsätze herleitete, ist gewiß richtig; aber dieß kann nicht hindern, sein System als das, was es ist, zu bezeichnen, nämlich als ein verfehltes, und zwar als ein derart verfehltes, daß die falschen Anschauungen, die in demselben sich vorfinden, auch nicht verbesserungsfähig sind, so lange der eingenommene Standpunkt unverrückt bleibt. Aber so muß es kommen, wenn alle Continuität in der Entwicklung der Philosophie abgebrochen, die große Arbeit der Geister in der Vergangenheit gänzlich ignorirt und vollständig ab ovo angefangen werden soll. Nachträglich ist zu bemerken, daß nach dem Tode des Cartesius aus seinem Nachlasse noch erschienen: *Le monde, ou traité de la lumière*, Paris 1664; *Regulae ad directionem ingenii*, Amst. 1701, und *Inquisitio veritatis per lumen naturae*, Par. 1701. Die beste Gesamtausgabe der Werke des Cartesius ist Amsteld., Boeve 1692, und 1698 bis 1701, 9 Bde. In französischer Sprache sind seine Werke Paris 1701, 1724 und durch B. Cousin 1824—1826 herausgegeben worden; die philosophischen Werke im Besondern durch Garnier, Paris 1835. (Vgl. Millet, *Descartes, sa vie, ses travaux, ses découvertes*, 2 vols., Paris 1867—1871; Schaarschmidt, *Descartes und Spinoza*, urkundliche Darstellung der Philosophie beider, Bonn 1850; Bonillier, *Hist. de la philosophie Cartésienne*, Paris 1854; Löwe, *Das speculative System des René Descartes*, Wien 1855; H. Schmidt, *Descartes und seine Reform der Philosophie*, Rrbl. 1859; Bertrand de St-Germain, *Descartes considéré comme physiologiste et comme médecin*, Paris 1870; E. Saisset, *Précurseurs et disciples de Descartes*, Paris 1862; L. Gerkath, *De communione, quae intercedit inter Cart. et Pascal*, Brunsh. 1863, u. A.) [Stödl.]

Carthago, Visthum. Die tyrische Königstochter Dido (al. Iorus und Carthodon) hat nach der Sage im neunten Jahrhundert v. Chr. an der Nordküste Afrika's eine „Neustadt“, „*Karthad-Haditha*“, welchen Namen die Griechen in *Καρθηδών*, die Römer in Carthago sich mündgerecht machten, angelegt. Nachdem diese Stadt mehr als 700 Jahre geblüht und mit Rom um den Vorzug gewetteifert hatte, wurde sie 146 v. Chr. von den Römern gänzlich zerstört. In der Nähe der spurlos verschwundenen Trümmer wieder aufgebaut und unter Kaiser Augustus mit 3000 römischen Bürgern und zahlreichen Eingeborenen bevölkert, erhob sich Carthago Nova s. Romana zum zweiten Male zum Rom der afrikanischen Welt. Es sollte aber das neue Carthago kein höheres Alter erreichen als das alte. Schon 439 n. Chr. wurde es von dem Vandalenkönig Genserich erstürmt und theilweise zerstört; nachdem es sich unter der Herrschaft der byzantinischen Kaiser wieder erholt, wurde es 647 und 692 von den arabischen Hor-

den verwüstet und von Hassan, dem Feldherrn des Kalifen Abbul Melet Ben Merwan, im J. 706 vollständig zerstört. Auf der weiten Fläche, auf welcher sich einst diese stolze, für das Christenthum so wichtige Metropole mit ihren 700 000 Einwohnern erhob, liegen jetzt drei elende arabische Dörfer: Sibi Bu Saib, Duar-esch-Schat und Malka, etwa zwei deutsche Meilen nördlich vom heutigen Tunis; auf dem höchsten Punkte aber, an der Stelle der früheren Burg Dyrja, erhebt sich jetzt eine katholische Kapelle zu Ehren des heiligen Königs Ludwig von Frankreich, der auf seinem zweiten Kreuzzug inmitten der Ruinen Carthago's der Pest erlag (vgl. Kath. Wiss., Freiburg 1878, 51 ff., wo sich viele Abbildungen der Trümmer des alten Carthago finden). Unter den Römern war Carthago Hauptstadt des proconsularischen Afrika (s. d. Art. Afrika, nordwestl.), Sitz des Proconsuls und anderer Beamten, des Provinzialgerichtshofs u. s. w., Standquartier größerer Truppenmassen und Mittelpunkt des lebendigsten Verkehrs. Unter diesen Umständen läßt sich schon zum Voraus erwarten, daß bei dem großen Missionseifer der ersten christlichen Soldaten und Kaufleute u. s. w. diese Stadt nebst Umgegend dem Evangelium nicht lange werde verschlossen geblieben sein. In der That findet sich auch hier sehr frühe ein blühendes Kirgenthum, ohne Zweifel von Rom und Italien aus hierher verpflanzt. Schon Epänetus, ein Schüler des hl. Paulus (Röm. 16, 5), soll den ersten Samen des Christenthums hierher gebracht haben. Der erste Bischof, Optatus, erscheint um 202 n. Chr. Seine Nachfolger waren lange die einzigen ständigen Metropolitnen in der ganzen afrikanischen Kirche und übten Quasi-Patriarchalrechte auch in den übrigen Kirchenprovinzen aus. In letzteren gab es keinen ständigen Metropolitnen; die Metropolitnenrechte übte hier stets der „*Senex*“ aus, d. h. der nach der Ordination älteste Bischof war Vorsteher der Provinz, und sein Stuhl hieß *prima Sedes*, er selbst aber *Episcopus primae Sedis*, Bischof des ersten Sitzes der Provinz. Es war also hier das Eigenthümliche, daß das Metropolitnenrecht nicht, wie sonst überall in der Kirche, an einen bestimmten Sitz, an eine Metropole im eigentlichen (bürgerlichen und kirchlichen) Sinne, sondern an eine geistige Erstgeburt geknüpft war, und dieß mag seinen Grund darin haben, daß die bischöfliche Kirche der bürgerlichen Capitale Carthago stets als eigentliche Mutterkirche sämtlicher afrikanischen Kirchen angesehen wurde, was sie in der That auch war (vgl. Schelstrate, *De eccl. afric. Dissert. I. c. 4*; Thomassin, *Vet. et nov. eccl. discipl. P. I. lib. 1. c. 20. n. 5 sqq.*; Phillips, *R.-K. II. 70 f.*; Hefele, *Conc.-Gesch.*, 2. Aufl., I, 182. 194. II, 55 Anm. 6). Nachdem auch die anderen Provinzen eigentliche Metropolitnen erhalten hatten (wann, ist unbekannt), blieb gleichwohl Carthago factisch das Haupt (Primatie) der ganzen nordafrikanischen Kirche. Der Bischof desselben führte den Vorsitz